



vertraulich

An alle
Fraktionen sowie Mitglieder
des Stadtrates der Landeshauptstadt Dresden

Landeshauptstadt Dresden
Geschäftsbereich Kultur und
Tourismus

GZ: (GB 4) 43

Datum: 30. AUG. 2021

Beschlusskontrolle zu A0106/20 (Sitzungsnummer: SR/024/2021)

Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur mit Standort Dresden unterstützen

Sehr geehrte Fraktionen und Mitglieder des Stadtrates,

folgender Zwischenstand kann zu oben genanntem Beschluss gegeben werden:

- 1.) „Der Stadtrat Dresden unterstützt die Bestrebungen der Jüdischen Gemeinden in Sachsen ein Jüdisches Museum in Dresden zu errichten. Das Museum soll ein öffentlicher, lebendiger Ort sein, der für Publikumsverkehr gut zugänglich ist und auch bereits bestehenden Kulturinitiativen eine Bühne bietet.“**

Seit Januar 2021 wurden seitens der Beigeordneten für Kultur und Tourismus unter Einbeziehung des Amtes für Kultur und Denkmalschutz und der Museen der Stadt Dresden zahlreiche Gespräche mit der Jüdischen Gemeinde, diversen Initiativen und Vertreter*innen des Freistaates Sachsen zum oben genannten Vorhaben geführt. Konsens besteht darin, dass es zunächst einer vertieften konzeptionellen Betrachtung mit der Jüdischen Gemeinde, Museumsfachleuten und weiteren Akteur*innen bedarf.

In einem Gespräch am 29. Juli 2021 mit Vertreter*innen der Jüdischen Gemeinde, des Amtes für Kultur und Denkmalschutz sowie der Vereine Hatikva e. V. und Jüdische Musik- und Theaterwoche e. V. wurde konkret erörtert, wie es kurzfristig in den nächsten Jahren gelingen kann, die Idee eines Jüdischen Begegnungszentrum unter Einbeziehung bereits bestehender Initiativen erlebbar werden zu lassen. Das Gemeindehaus der Jüdischen Gemeinde steht dafür voraussichtlich im Jahr 2022 aufgrund umfangreicher Umbauarbeiten nicht zur Verfügung, so dass seitens des Geschäftsbereiches Kultur und Tourismus gegenwärtig geprüft wird, welche Kultureinrichtungen in Trägerschaft der Landeshauptstadt Dresden für Veranstaltungen unter dieser Zielstellung temporär genutzt werden können.

- 2.) „Der Stadtrat Dresden befürwortet Dresden als Standort für ein solches überregionales Museum in Trägerschaft einer geeigneten Institution. Das Museum soll die Geschichte jüdischer Menschen im historischen Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen erzählen, und darüber hinaus auch die Geschichte jüdischer Menschen im heutigen Polen und Tschechien dokumentieren. Insofern nimmt es eine europäische Perspektive ein.“**

Die Erlebarmachung einer grenzüberschreitenden Perspektive sowohl im mitteldeutschen Raum als auch mit der Geschichte jüdischer Menschen im böhmischen und schlesischen Grenzraum soll Gegenstand vertiefter konzeptioneller Betrachtungen für ein überregionales Museum sein.

Für die Festlegung des Dresdner Stadtrates auf die Landeshauptstadt Dresden als Standort für ein Jüdisches Museum gibt es sowohl historische wie logistische Gründe, gleichwohl hat der Leipziger Stadtrat ebenfalls im April 2021 folgenden Beschluss gefasst: „Der Oberbürgermeister wird gemeinsam mit dem Stadtrat beauftragt, sich gegenüber allen relevanten Gremien, insbesondere dem Sächsischen Landtag und der Staatsregierung, für die Etablierung eines Museums zur jüdischen Geschichte und Kultur mit dem Standort in Leipzig zu verwenden und einzusetzen.“

- 3.) „Am Alten Leipziger Bahnhof ist in Bezugnahme auf das städtische Konzept für Erinnerungskultur unabhängig vom Standort des zu gründenden Museums ein angemessener Erinnerungsort zum Gedenken an die Schoa zu errichten.“**

Das Areal des Alten Leipziger Bahnhofs befindet sich weder gegenwärtig noch in Zukunft im Eigentum der Landeshauptstadt Dresden. Insofern bedarf es hinsichtlich der Errichtung eines Gedenkortes an dieser Stelle einer Verständigung mit dem Eigentümer. Mit dem designierten Eigentümer der überwiegenden Flächen des Areals wurde dazu seitens der Kulturverwaltung Kontakt aufgenommen. Die Entwicklung eines Gedenkortes an dieser Stelle kann insbesondere aufgrund der Sensibilität des Themas nur gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde und weiteren Initiativen erfolgen. Dazu soll im Herbst 2021 eine Auftaktberatung vor Ort stattfinden, die das Ziel hat, sowohl kurzfristig geeignete Gedenkformate für diesen Standort zu entwickeln als auch Ideen für einen dauerhaften Gedenkort zu erörtern.

Das Amt für Kultur und Denkmalschutz plant für 2022 eine Ausschreibung für einen „Memorialkomplex Dresdner Norden“ mit dem Schwerpunkt NS-Diktatur, zu dem neben dem Heidefriedhof, dem Judenlager Hellerberg, den ehemaligen Goehle-Werken u. a. auch der Alte Leipziger Bahnhof gehören sollte. Die Ausschreibung soll einer Reihe von Initiativen der Erinnerungskultur in Dresden im Herbst 2021 vorgestellt werden. Das Ergebnis eines Wettbewerbs würde dann in 2022 dem Dresdner Stadtrat vorgelegt werden.

Für eine bauliche Umsetzung eines Gedenkortes Alter Leipziger Bahnhof sind im Haushalt 2021/22 keine Mittel vorhanden, insofern sind für umfangreichere bauliche Vorhaben im Doppelhaushalt 2023/24 entsprechende Mittel vorzusehen.

- 4.) „Der Oberbürgermeister wird dazu beauftragt,**

- a. zeitnah mit dem Freistaat und dem Bund, sowie dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Sachsen Gespräche zu einem Jüdischen Museum zu führen;“**

Infolge der Initiative aus dem Stadtrat hat die Beigeordnete für Kultur und Tourismus Anfang 2021 Kontakt mit der Jüdischen Gemeinde, dem Beauftragten für das Jüdische Leben in Sachsen sowie mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus aufgenommen.

Eine gemeinsame Auftaktberatung zur Initiative für ein Jüdisches Museum hat am 24. Juni 2021 in Anwesenheit:

- des Beauftragten, Herrn Dr. Feist,
- des Abteilungsleiters Kunst im SMWK,
- der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinden in Sachsen, Frau Dr. Goldenbogen,
- dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Dresden Herr Hurshell,
- einem Vertreter der Sächsischen Staatskanzlei sowie
- der Beigeordneten für Kultur und Tourismus und
- des Amtsleiters für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden

stattgefunden. Seitens der Vertreter des Freistaates Sachsen wurde die grundsätzliche Unterstützung für die Sichtbarmachung des Jüdischen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart erklärt, jedoch auch signalisiert, dass gegenwärtig keine Übernahme der Rechtsträgerschaft eines Jüdischen Museums oder Beteiligung an einer solchen seitens des Freistaates avisiert ist. Des Weiteren kann die Initiative für eine Jüdisches Museum seitens des Freistaates Sachsen nur im Dialog mit den beiden Städten Dresden und Leipzig und gegebenenfalls weiteren Kommunen weiter verfolgt werden.

Das Stadtmuseum Dresden hat mit dem Stadtratsbeschluss eine intensive Arbeitsebene aufgebaut. Vor allem mit dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und etablierten Fachwissenschaftler*innen aus den urbanen sowie ländlichen Räumen wird intensiv an inhaltlichen Schwerpunkten sowie einer Stoffsammlung gearbeitet. Erste Ansätze werden ab 1. Oktober 2021 in der Dauerausstellung des Stadtmuseums als Intervention präsentiert. Die Überlegungen und Themensammlungen fokussieren sich auf die Realisierung eines dezentralen Themenjahres (koordiniert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus) als wichtige Vorstufe für die Konzeptentwicklung einer musealen Einrichtung.

- b. „zu prüfen an welchem Standort ein Jüdisches Museum in Dresden errichtet werden könnte. In die Prüfung aufgenommen werden sollten bspw. die historischen Gebäude des Alten Leipziger Bahnhof, das ggf. wieder zu errichtende Palais Oppenheim oder ein anderer authentischer Ort;“**

Wie bereits oben ausgeführt, befindet sich der Alte Leipziger Bahnhof nicht im Eigentum der Landeshauptstadt Dresden. Gleiches gilt für die Liegenschaft am Standort des ehemaligen Palais Oppenheim in der Lingnerstadt. Die Standortfrage wird insofern Gegenstand vertiefter konzeptioneller Diskussionen in der Fachöffentlichkeit als auch in der zu gründenden Steuerungsgruppe sein.

Die Standortdebatte wird zunächst durch das Stadtmuseum in einer Interviewreihe aufgegriffen, die ab Herbst 2021 online veröffentlicht wird. Hier kommen in 10 Beiträgen die Fürsprecher*innen der Standortoptionen zu Wort. Damit wird eine erste Übersicht/Bündelung der diskutierten Orte realisiert, die im Anschluss – auch von der breiten Bevölkerung – kommentiert werden kann.

- c. „sobald sich das Vorhaben der Museumsgründung konkretisiert, eine Steuerungsgruppe aus Stadtrat, Vertreterinnen oder Vertretern der jüdischen Gemeinde und jüdischen Kulturvereinen sowie der Verwaltung zu bilden und dem Ausschuss für Kultur und dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau regelmäßig die Verfahrensstände zu berichten.“**

Seitens des Geschäftsbereiches Kultur und Tourismus wird ein Vorschlag für die Zusammensetzung einer Steuerungsgruppe erarbeitet, die nach der Sommerpause zur Berufung durch den Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) dem Stadtrat zugeleitet werden wird.

Das Stadtmuseum hat bereits ein breites Netzwerk (Institutionen, Initiativen und Fachwissenschaftler*innen) – auch über die Stadtgrenzen hinaus – aufgebaut und kann diese Expertise in die Bildung einer Steuerungsgruppe einfließen lassen.

nächste Beschlusskontrolle: 31. März 2022

Mit freundlichen Grüßen



Annekatriin Klepsch
Beigeordnete für Kultur
und Tourismus

Kenntnisnahme:



Dirk Hilbert
Oberbürgermeister